

FACHTAGUNG



17.-18. JUNI 2019 | BERLIN

# **TEILHABEN** und **TEILSEIN** im Mittelpunkt der Mensch

Anforderungen an das Konzept Personenzentrierung

Bethel 

Unterstützt von:

Bundesverband  
Evangelische  
Behindertenhilfe 

Diakonie   
Deutschland

# Herzlich willkommen zur Fachtagung **TEILHABEN** und **TEILSEIN** im Mittelpunkt der Mensch

## **Sehr geehrte Damen und Herren,**

ausgehend von der UN-Behindertenrechtskonvention zielt das Bundesteilhabegesetz mit dem Schwerpunkt Personenzentrierung auf die Stärkung der Position der Menschen mit Behinderungen ab: Menschen mit Behinderungen sollen wie alle Menschen die Möglichkeit haben, an der Gesellschaft teilzuhaben und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Falls notwendig, sollen sie alle dafür notwendigen Leistungen zur Teilhabe erhalten – und zwar individualisiert und personenzentriert zugeschnitten auf ihre jeweiligen Bedarfe.

So sieht es das Bundesteilhabegesetz vor, das in den nächsten Jahren zu einer grundlegenden Umgestaltung der Eingliederungshilfe führen wird. Die Menschen mit Behinderungen rücken deutlicher in den Mittelpunkt, ihr Wille ist maßgeblich bei der Ermittlung ihres Bedarfs. Ihre Wünsche gehen in die Auswahl wirksamer Leistungen ein, und die konkrete Erbringung der Assistenzleistungen wird von ihnen bestimmt.

Welche Anforderungen bringt die Personenzentrierung mit sich? Was bedeutet sie für Menschen mit Behinderungen selbst, was für Mitarbeiter\*innen und was bei der Ermittlung und Erbringung der notwendigen Assistenzleistungen?

Durch Vorträge und Kurzreferate in Foren soll der doch recht sperrige Begriff Personenzentrierung beleuchtet, diskutiert und inhaltlich gefüllt werden – das Lesen von Gesetzestexten reicht dafür nicht aus, zumal kaum etwas zum Begriff Personenzentrierung im Bundesteilhabegesetz zu finden ist. Die Tagung ermöglicht einen Blick auf gute Beispiele gelingender Teilhabe, verschweigt aber auch Schwierigkeiten nicht, die das Teilhaben und Teilsein mit sich bringen kann.

Begleitet wird die Tagung von Mitgliedern des Berliner Improvisationstheaters frei.wild. Die Künstler\*innen werden beobachten und zuhören und wollen zwischendurch mit ihrem Spiel zu neuen Sichtweisen anregen und zu alternativen Perspektiven herausfordern.

Nehmen und seien Sie Teil:

**Herzlich willkommen zur inklusiven Fachtagung „Teilhaben und Teilsein – im Mittelpunkt der Mensch“ im Tagungszentrum Hotel Aquino. Wir freuen uns auf Sie!**



Prof. Dr. Ingmar Steinhart  
v. Bodenschwingsche Stiftungen Bethel  
Vorstand



## **Titelbild**

Axel Beckmann  
„Ein Freund“

## **Veranstalter**

v. Bodenschwingsche Stiftungen Bethel  
Projekt „Umsetzung des BTHG“  
Grete-Reich-Weg 9  
33617 Bielefeld  
[www.bethel.de/bthg](http://www.bethel.de/bthg)

# PROGRAMM

Montag 17. Juni 2019

10:00 Uhr **Ankommen – Begrüßungskaffee**

11:00 Uhr **Begrüßung und Andacht**  
Christine Rieffel-Braune *Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel*

11:20 Uhr **Einführung – Tagungsablauf**  
Tagungsmoderation: Wolfgang Roos-Pfeiffer *Diakonische Gemeinschaft Nazareth*

11:30 Uhr **Teilhaben und Teilsein – im Mittelpunkt der Mensch – Bethels Perspektive**  
Prof. Dr. Ingmar Steinhart *Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel*

12:30 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr **FORUM A**

- A1 Umfassende Teilhabeberatung: unabhängig, kooperativ oder parteilich?
- A2 Teilhabe für alle – im Mittelpunkt der Mensch mit komplexen Beeinträchtigungen!?
- A3 Pi 30 – Wohnen im Sozialraum – Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung
- A4 ICF – 1.440 Fragen zur Erfassung des Menschen
- A5 Schöne Illusion: Arbeit wünschen und wählen?
- A6 Selbstbewusst Interessen vertreten

15:30 Uhr Kaffeepause

16:15 Uhr **FORUM B**

- B1 ..der lange Weg zur Leistung – Antrag und Gesamtplan
- B2 Teilhabe für alle – im Mittelpunkt der Mensch mit psychischen Beeinträchtigungen
- B3 Babenquartier: Nahtstelle Eingliederungshilfe und Pflege
- B4 Herausforderung Sozialraum: Selbstbestimmt einsam?
- B5 Interessenvertretung: Anspruch und Wirklichkeit
- B6 Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Wirkung der Eingliederungshilfe

17:45 Uhr **Personenzentrierung: Wille, Wunsch, Wahl und Wirklichkeit**  
Dr. Elke Mandel *Beauftragte der Landesregierung Brandenburg für die Belange der Menschen mit Behinderung*

18:30 Uhr **Tagesresümee** anschließend **Abendimbiss**

# PROGRAMM

Dienstag 18. Juni 2019

09:00 Uhr **Andacht – Ankommen – Begrüßungskaffee**  
Friederike Winter *Lazarus Diakonie Berlin*

09:30 Uhr **Start in den Tag**  
Tagungsmoderation: Wolfgang Roos-Pfeiffer *Diakonische Gemeinschaft Nazareth*

09:45 Uhr **Wirkt Personenzentrierung nachhaltig? ... ein Blick in die Zukunft**  
Dr. Katrin Grüber *Institut Mensch, Ethik, Wissenschaft*

10:30 Uhr Kaffeepause

11:15 Uhr **FORUM C**

- C1 Alles, was Recht ist – Rechte und Ansprüche durchsetzen
- C2 Schöner Wohnen: Projekt wohnen.selbstbestimmt
- C3 Assistent\*innen der Zukunft – neue Aufgaben für Mitarbeiter\*innen
- C4 Wodurch wird Eingliederungshilfe wirksam?
- C5 Armut behindert – Leben am Limit
- C6 Doppelte Benachteiligung: Schutz für Frauen mit Behinderungen in der Arbeitswelt
- C7 Vorbereitung des Interviews mit Vanessa Ahuja

12:45 Uhr Mittagsimbiss

13:45 Uhr **Personenzentrierung in der Umsetzung: Verbesserungen für Menschen mit Behinderung!**  
Vanessa Ahuja *Abteilungsleiterin der Abteilung V im BMAS, Teilhabe, Belange von Menschen mit Behinderungen, Soziale Entschädigung, Sozialhilfe*

14:15 Uhr **Kritisch nachgefragt: Interview von Vanessa Ahuja** durch Michael Conty, Daniel Fritz, Constantin Grosch und NN

14:45 Uhr **Reisesegen**

15:00 Uhr **Ende der Tagung**

Montag 17. JUNI 2019 | 14:00 bis 15:30 Uhr

## A1 Umfassende Teilhabeberatung: unabhängig, kooperativ oder parteilich?

**Janina Bessenich** | Stellv. Geschäftsführerin Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V., Berlin  
**Angela Budäus** | Senatsverwaltung Gesundheit und Soziales, Berlin  
**Stephan Wieners** | Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben für den Regierungsbezirk Detmold, Bielefeld

Das SGB IX sieht das Recht auf Beratung für Menschen mit Behinderungen vor. Zu einer umfassenden Beratung sind insbesondere die Leistungsträger der Eingliederungshilfe verpflichtet. Daneben verankert das SGB IX die „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstellen“, die bundesweit in allen Kommunen ihre Arbeit aufnehmen. Weiterhin bieten die Mitgliedsorganisationen der Freien Wohlfahrtspflege vielfältige Angebote der Sozialberatung an; hier können Menschen mit Behinderungen sich sowohl über Leistungen der Eingliederungshilfe im Allgemeinen, aber auch ganz konkret bezogen auf ihre Lebenssituation vor Ort informieren.

*Moderation: Michael Conty*

## A2 Teilhabe für alle – im Mittelpunkt der Mensch mit komplexen Beeinträchtigungen!?

**Prof. Dr. Iris Beck** | Universität Hamburg  
**Claudia Niehoff** | Referentin Eingliederungshilfe Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, Bernau

In diesem Forum werden aus der Sicht der Wissenschaft einerseits und aus der Praxis andererseits die besonderen Bedarfslagen von Menschen mit komplexen Behinderungen betrachtet. Neben der Vorstellung aktueller Forschungsergebnisse wird in den Blick genommen, was Personenzentrierung mit Bezug zur sozialen und materiellen Umwelt für Menschen mit komplexen Behinderungen bedeutet und was sich hieraus für die (zukünftige) Praxis ableitet.

*Moderation: Andrea Braun*

## A3 Pi 30: Wohnen im Sozialraum – Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung

**Oliver Kern** | leben lernen gGmbH am EDKE, Berlin

Im inklusiven Gemeinschaftshaus am Mirbachplatz in der Pistoriusstraße 30 in Berlin-Weißensee leben Menschen mit und ohne Beeinträchtigung nachbarschaftlich unter einem Dach; ihr Haus nennen sie kurz Pi30. Zwei Bewohner\*innen sowie die Leitung des Gemeinschaftshauses schildern, wie das nachbarschaftliche Miteinander funktioniert und was „Wohnen mit Engagement“ bedeutet. Der Sozialraum rund um die Pi30 und den Mirbach-Kiez ist vielfältig. Anhand eines kurzen Films und eigener Erfahrungen erläutern die Bewohner\*innen, wie sie ihren Sozialraum nutzen und mitgestalten.

Im Forum wird am Beispiel der Pi30 diskutiert, wie der Wandel von der einrichtungshin zur personenzentrierten Eingliederungshilfe in der Praxis gelingen kann.

*Moderation: Dr. Benjamin Bell*

## A4 ICF – 1.440 Fragen zur Erfassung des Menschen Prof. Dr. Michael Komorek | Ev. Hochschule Berlin

Bedarfe von Menschen mit Behinderungen wurden schon immer beschrieben. Nach dem Willen des Gesetzgebers soll nun der Mensch mit allen relevanten Aktivitäts- und Teilhabebereichen in den Blick kommen. Die Weltgesundheitsorganisation hat hierzu schon 2005 ein Instrument vorgelegt: die Internationale Klassifizierung von Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. ICF-Orientierung bedeutet, dass Organisationen einen Perspektivwechsel in der Struktur, Kultur und Handlungspraxis etablieren müssen. Steigerung von Partizipation, Empowerment, Sozialraumorientierung und Willenszentrierung bleiben nur Schlagworte, wenn für sie keine sinnvollen Rahmenbedingungen entwickelt werden. Im Forum wird der Frage nachgegangen, welche Stärken in der ICF-orientierten Arbeit liegen und welche Konsequenzen sich daraus für die Gesamt- bzw. Teilhabeplanverfahren ergeben.

*Moderation: Jeannette Pella*

## A5 Schöne Illusion: Arbeit wünschen und wählen? Britta Knopp | Leitung Sozialer Dienst Hoffnungstaler Werkstätten, Bernau Ludwig Pagel | Geschäftsführung Hoffnungstaler Werkstätten, Bernau Tobias Schmidt | Geschäftsführer BBW-Leipzig-Gruppe, Leipzig

Arbeit ist eine wichtige Bezugsgröße für Menschen – unabhängig davon, ob eine individuelle Beeinträchtigung besteht oder nicht. Die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert deshalb für jede und jeden

ein Recht auf Arbeit. Das Bundesteilhabegesetz sieht eine Erweiterung der Leistungsangebote im Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben vor: Menschen mit Behinderungen sollen wählen können, was und in welchem Rahmen sie lernen und arbeiten wollen. Heute arbeiten die meisten Menschen mit Behinderungen in einer WfbM. Welche Auswirkung hat das Wunsch- und Wahlrecht als Ausdruck der Personenzentrierung auf die Leistungsangebote im Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben?

*Moderation: Klaudia Kuhlmann*

## A6 Selbstbewusst Interessen vertreten

**Constantin Grosch** | Aktivist für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Hameln  
**Annette Fuhrmann, Katharina Tielke und andere Menschen** | Politischer Stammtisch Bielefeld

Der Politische Stammtisch Bielefeld ist eine inklusive Gruppe von politisch interessierten Menschen. Die Themen orientieren sich sowohl an aktuellen Anlässen (z. B. Europäischer Protesttag der Menschen mit Behinderungen, Wahlen, BTHG), als auch an Themen, die geladene Gäste mitbringen. Die Treffen sind regelmäßig 1x im Monat in den Begegnungszentren in wechselnden Stadtteilen Bielefelds. Die Gruppe der politisch Interessierten wächst zunehmend. In unterschiedlichen Gremien der Stadt Bielefeld arbeiten Teilnehmer\*innen des Politischen Stammtisches mit: z. B. beim Behindertenbeirat, in der Inklusionsgruppe der Stadt Bielefeld, bei mobiel - Stadtwerke, beim Kulturöffner. Der Politische Stammtisch ist 2018 mit dem Inklusionspreis des Landes NRW ausgezeichnet worden. Im Forum wird diskutiert, welche Möglichkeiten Menschen haben, sich selbstbewusst für ihre Interessen einzusetzen.

*Moderation: Claus Freye*

Montag 17. JUNI 2019 | 16:15 bis 17:45 Uhr

## B1

### ... der lange Weg zur Leistung – Antrag und Gesamtplan

**Friederike Beuter** | Projekt „Umsetzung des BTHG“ v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bielefeld

**Priska Jungeilges** | Stabsstelle Recht und Versicherungen v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bielefeld

**Christiane Wilking** | Dienstleistungsteam Teilhabe und Beratung Bethel.regional, Bielefeld

Mit dem Antrag auf Leistungen gegenüber dem Eingliederungshilfeträger beginnt das Gesamtplanverfahren. Auf die leistungsberechtigte Person kommen damit Fragen hinsichtlich ihrer Wünsche und Lebensvorstellungen zu: Wie und wo will ich leben? In welchen Bereichen brauche ich Unterstützung? Was kann ich gut selbst? Was will ich lernen? Wodurch werde ich behindert? Dabei ist es wichtig, sich alle Lebensbereiche vorzunehmen und für jeden Bereich vorhandene Barrieren und Teilhabebeeinträchtigungen in den Blick zu nehmen, eigene Lebensvorstellungen zu benennen und persönliche Wünsche zu formulieren.

Wichtig ist aber auch, das komplizierte Verfahren und seine einzelnen Schritte zu beachten; es kann die Position der leistungsberechtigten Person stärken. Im Forum wird vorgestellt und diskutiert, wie das konkret gehen kann.

*Moderation: Andre Pedd*

## B2

### Teilhabe für alle – im Mittelpunkt der Mensch mit psychischen Beeinträchtigungen!?

**Joachim Rebele** | Bereichsleiter Eingliederungshilfe Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, Bernau

**Prof. Dr. Ingmar Steinhart** | Vorstand v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bielefeld

In diesem Workshop werden mögliche Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes auf die Wohn- und Lebenssituation von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen betrachtet. Welche Chancen und welche Risiken birgt es für Menschen mit (schweren) psychischen Beeinträchtigungen? Aktuelle Forschungsergebnisse zur Lebenssituation von Menschen psychischer Behinderung werden in den Dialog mit Praxiserfahrungen gebracht.

*Moderation: Jens Temme*

## B3

### Babenquartier: Nahtstelle Eingliederungshilfe und Pflege – Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung

**Jacques Meyer-Kemper** | Bereichsleiter Bethel.regional, Bielefeld

In einem Bielefelder Stadtteil leben acht Menschen mit Behinderungen in einer Wohngemeinschaft zusammen. Sie hatten den Wunsch, mit möglichst wenigen verschiedenen Assistent\*innen zu tun zu haben. Seit mehr als fünf Jahren erbringt deshalb heute im Babenquartier eine feste Mitarbeiter\*innengruppe sowohl Leistungen der Eingliederungshilfe, als auch der

Pflegeversicherung und der häuslichen Pflege. Stolpersteine, Fehler und Irrwege werden im Forum ebenso thematisiert wie die Stärken und Vorteile des Modells.

*Moderation: Christian Henning*

## B4

### Herausforderung Sozialraum: Selbstbestimmt einsam?

**Anneke Berger** | Stabsstelle Unternehmensentwicklung v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bielefeld

**Prof. Dr. Andreas Speck** | Hochschule Neubrandenburg

Fast die Hälfte aller Leistungsberechtigten in der Eingliederungshilfe leben nicht in Wohnheimen sondern in einer eigenen Wohnung – und ihr Anteil steigt weiter. Wie für alle Bürger\*innen sind auch für sie soziale Kontakte, die Orientierung im Quartier und die Teilhabe am Gemeinschaftsleben wichtig. Das BTHG führt den „Sozialraum“ als neuen Faktor in der Eingliederungshilfe ein, macht aber wenig Aussagen darüber, was der Sozialraum eigentlich ist und wie und durch welche Leistungen die Ressourcen von Lebenswelt und Sozialraum nutzbar gemacht werden können. Welche Leistungen finanziert die Eingliederungshilfe hierzu und wie kann Einsamkeit in einer eigenen Wohnung vermieden werden?

## B5

### Interessenvertretung: Anspruch und Wirklichkeit

**Sarah Baum** | Werkstattrat proWerk, Bielefeld

**Martin Henke** | Geschäftsführer proWerk, Bielefeld

**Gisela Marx** | Werkstattrat proWerk, Bielefeld

Durch das BTHG sind die Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte der Beschäftigten

in Werkstätten erweitert worden. Vielen ist nicht klar, welche Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung tatsächlich vorhanden sind. Funktioniert das Zusammenspiel von Geschäftsführung, Werkstattrat und Betriebsrat? Welche Interessengegensätze sind nur schwer zu überbrücken?

Welche Chancen birgt die aktive Mitgestaltung der eigenen Arbeitswelt? Wie gewinnen Werkstatträte an Macht und Einfluss zum Wohl der Beschäftigten? Was wollen Werkstatträte konkret erreichen?

*Moderation: Heinz-Jürgen Uffmann*

## B6

### Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Wirkung der Eingliederungshilfe

**Ruth Coester** | Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V., Berlin

**Anja Höptner** | Amt für Jugend, Soziales und Asyl, Hanse- und Universitätsstadt Rostock

**Dr. Michael Schlese** | Amt für Soziales, Berlin Bezirk Mitte

Hilft die Hilfe? Zukünftig soll von den Leistungsträgern regelmäßig eine Wirkungskontrolle durchgeführt werden, um die im Einzelfall zu erbringenden Leistungen gut zu steuern und personenzentriert anzupassen. Dies geht nicht ohne den leistungsberechtigten, der hieran mitwirken muss. Dies geht auch nicht ohne gemeinsam verabredete Ziele, anhand derer man überprüfen kann, ob sie mit Unterstützung erreicht wurden. Dabei sind Entwicklungsziele, aber auch Erhaltungsziele in den Blick zu nehmen. Was sind die Voraussetzungen für den Prozess der Wirkungskontrolle? Wie kann man sie durchführen? Was geschieht mit den Ergebnissen der Wirkungskontrolle? Wie kommt man zu einvernehmlichen Feststellungen? Wie werden die Leistungen zur Teilhabe passgenau gestaltet?

*Moderation: Michael Conty*

Dienstag 18. JUNI 2019 | 11:15 bis 12:45 Uhr

## C1

### Alles, was Recht ist – Rechte und Ansprüche durchsetzen

**Dr. Oliver Tolmein** | Kanzlei Menschen und Rechte, Hamburg

„Der Leistungsbescheid kommt einfach nicht, was mache ich jetzt?“ – „Was die Behörde bewilligt hat, ist nicht, was ich brauche. Ich benötige mehr Unterstützung.“ Geduldig hinnehmen oder sich einfach nehmen was man braucht? Förmlich Widerspruch einlegen oder die Sachbearbeiterin kurz anrufen? Welche rechtlichen Wege gibt es, mit Problemen bei der Bewilligung von Leistungen umzugehen und die Interessen der leistungsberechtigten Person zu schützen? Was passiert, wenn eine Behörde zu spät entscheidet? Kann ich mir Leistungen vorab schon mal selbst beschaffen? Und welche Unterstützung kann ich als leistungsberechtigte Person in Anspruch nehmen? Muss es gleich ein\*e Anwält\*in sein? Was kostet das alles? ... und „Muss ich nicht Angst haben, gar keine Leistungen mehr zu bekommen, wenn ich mich wehre?“

*Moderation: Priska Jungeilges*

## C2

### Schöner Wohnen – Projekt wohnen.selbstbestimmt

**Stephan Helling-Voß** | Geschäftsführer Bethel.regional, Bielefeld

Wohnen wie und mit wem man will. Die Wohnwünsche von Menschen mit Behinderungen sollten maßgeblich sein! Dabei geht es sowohl um die Architektur, Ausstattung und Infrastruktur als auch um die notwendige Unterstützungssicherheit. In der Realität herrscht in vielen Regionen in Deutschland Wohnungsnot. Barrierefreie

Wohnungen sind für die Menschen, die in eigener Wohnung leben wollen, nur schwer zu erlangen. Ein Projekt der Stiftung Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen hat die Probleme untersucht, mit Menschen mit Behinderungen diskutiert und zukunftsorientierte Lösungen entwickelt.

*Moderation: Sandra Waters*

## C3

### Assistent\*innen der Zukunft – neue Aufgaben für Mitarbeiter\*innen

**Martin Herrlich** | Leiter der Ev. Fachschule Heilerziehungspflege Schwäbisch Hall und Redaktionsleitung Orientierung  
**Elke Ronneberger** | Vorstand Ev. Stadtmission Halle e.V., Geschäftsführerin Ev. Stadtmission Halle Eingliederungshilfe gGmbH und Vorstandsmitglied Bundesverband ev. Behindertenhilfe e. V.

Das Bundesteilhabesetz will einen grundlegenden Wechsel in der Unterstützung der Leistungsberechtigten bewirken. Nicht mehr „förderzentrierte Ansätze, die ein Über-/ Unterordnungsverhältnis zwischen Leistungserbringern und Leistungsberechtigten bergen“, sollen nach der Gesetzesbegründung dominieren. Der „Begriff Assistenz [...] soll ein verändertes Verständnis von professioneller Hilfe zum Ausdruck bringen.“ Welche Parameter definieren dieses neue Unterstützungsverständnis? Wie sehen die Assistent\*innen der Zukunft aus? Welche Kompetenzen müssen sie in Aus-, Fort- und Weiterbildung erwerben, um den Anforderungen des beruflichen Alltags gerecht zu werden? Dies wird im Forum auch vor dem Hintergrund von Interviews mit Leistungsberechtigten zu ihren Erwartungen an Mitarbeiter\*innen diskutiert.

*Moderation: Fred Köhler*

## C4

### Wodurch wird Eingliederungshilfe wirksam?

**Wolfgang Ludwig** | Deutsche Vereinigung für die Rehabilitation und Regionalleiter Bethel.regional, Bielefeld  
**Katharina Thier** | Diakonie Deutschland, Berlin

Leistungen der Eingliederungshilfe sollen wirksam sein. Das scheint selbstverständlich. Doch woran erkennt man wirklich die Wirksamkeit von Teilhabeleistungen? Die Meinungen gehen weit auseinander. Was manchen als einfach und mit dem gesunden Menschenverstand fassbar erscheint, bewerten andere im Kontext von Unterstützungsleistungen als sehr komplizierte Fragestellung. Zukünftig sind die Leistungserbringer dafür verantwortlich, wirksame und personenzentrierte Leistungen zu erbringen.

Im Forum wird ein allgemeiner Überblick zum Diskussionsstand in der Fachwelt gegeben, und am Beispiel der Assistenz für Menschen mit Autismusspektrumstörungen wird aufgezeigt, wie wirksame Maßnahmen aussehen können.

*Moderation: Friederike Beuter*

## C5

### Armut behindert – Leben am Limit

**Prof. Silvia Pöld-Krämer** | Sozialrecht, Fachhochschule Bielefeld

Armut grenzt aus – das ist wissenschaftlich nachweisbar. Menschen mit Beeinträchtigungen sind gleich mehrfach von Ausgrenzung bedroht: Barrieren in der Umwelt und in den Köpfen können die Gemeinschaft mit anderen Menschen behindern. Behinderung durch Armut betrifft Menschen, die als erwerbsunfähig gelten und ihren Lebensunterhalt mit Hilfe der fürsorgefinanzierten Grundsicherung bestreiten. Viele Leistungsberechtigte in

eigener Wohnung leben jetzt schon am Limit. Die mit dem BTHG ab 2020 herbeigeführte Trennung der Leistungen führt nun auch Heimbewohner\*innen in die Situation, selbständig mit der Grundsicherung wirtschaften zu müssen. Das Forum geht auf zentrale Aspekte der Grundsicherung in ihrer Bedeutung für Menschen mit Beeinträchtigungen ein und nimmt praktische Fragen zur Trennung der Leistungen im Rahmen von Regelbedarf und Kosten der Unterkunft in den Blick. Dabei taucht unweigerlich auch die Frage auf, wie das Leben am Limit mit der Regelbedarfsstufe für Menschen in gemeinschaftlichen Wohnformen gelingen kann. Interviews mit Menschen mit Beeinträchtigungen sollen ihre Sicht ebenfalls hörbar werden lassen.

*Moderation: Tessa Kuhlmann*

## C6

### Doppelte Benachteiligung – Schutz von Frauen mit Behinderungen in der Arbeitswelt

**Nicole Burek** | 1. Vorsitzende Frauenbeauftragte in proWerk, Bielefeld  
**Jutta Ehlers** | Frauenbeauftragte in proWerk, Bielefeld  
**Dr. Birgit Rothenberg** | MOBILE-Selbstbestimmtes Leben Behinderter e. V., Dortmund

In den Werkstätten für behinderte Menschen sind im vergangenen Jahr Frauenbeauftragte gewählt worden. Frauen mit Behinderungen finden in ihnen Ansprechpartnerinnen für besondere Fragen und Probleme. Wie kommt es, dass es beauftragte Menschen für besondere Belange in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen gibt? Welche Rolle sollten/könnten Frauenbeauftragte in Werkstätten (oder anderswo) einnehmen, welche Aufgaben müssen sie wahrnehmen? Wie ergeht es Frauen mit Behinderungen im Kontext einer Werkstatt oder im Arbeitsleben überhaupt? Welche besonderen Bedarfe haben Frauen im Arbeitszusammenhang?

*Moderation: Anneke Berger*

# ORGANISATORISCHES

## Tagungsort

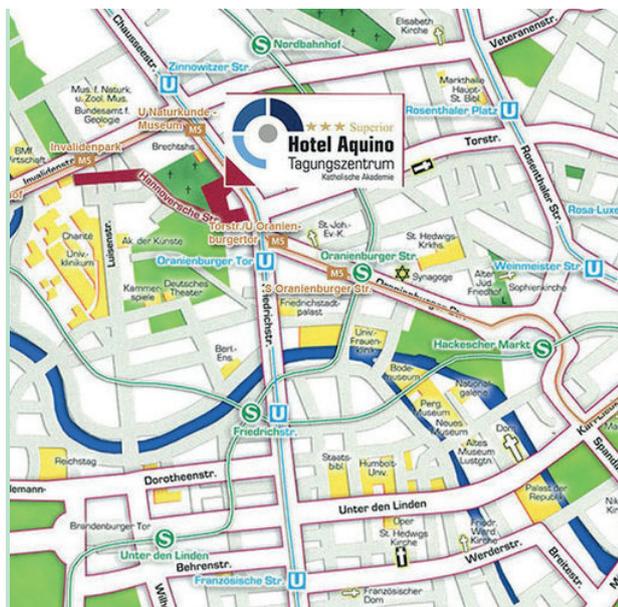
Tagungszentrum Hotel Aquino  
Hannoversche Straße 5b  
10115 Berlin-Mitte  
[www.hotel-aquino.de](http://www.hotel-aquino.de)

## Tagungsgebühr

190,00 Euro inkl. Verpflegung, ohne  
Übernachtung

## Anfahrt

[www.hotel-aquino.de/de/lage-und-anfahrt.html](http://www.hotel-aquino.de/de/lage-und-anfahrt.html)



## Informationen + Anmeldung

Ausführliche Informationen zur Anmeldung und zu Fragen der Übernachtung finden Sie auf der Tagungshomepage:

[www.bbb-bethel.de/ft-teilhaben-und-teilsein](http://www.bbb-bethel.de/ft-teilhaben-und-teilsein)

Bitte füllen Sie für jede teilnehmende Person ein eigenes Anmeldeformular aus.

**Anmeldeschluss ist am 15. Mai 2019.**

## Unterstützung

Falls Sie Unterstützung benötigen, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

## Kontakt & Organisation

Martina Niermeier  
Bildung & Beratung Bethel  
Nazarethweg 7  
33617 Bielefeld  
Telefon: 0521 144-3194  
E-Mail: [bildung-beratung@bethel.de](mailto:bildung-beratung@bethel.de)

